

Soja-Info

Lieber Soja-Anbauer,

wieder geht ein Jahr zu Ende und deshalb möchten wir, wie alle Jahre einen Rückblick auf das abgelaufene Soja-Jahr geben, mit den aktuellen Infos für das Jahr 2020.

Rückblick

Rückblickend kann man auch für das Anbaujahr 2019 kurz und trefflich sagen: „Zu trocken und zu warm“. Die Sojabohne braucht zwar eine gewisse Wärmesumme, allerdings ist ihr Anspruch an die Wasserversorgung nicht ganz unerheblich, wie wir auch in 2019 an bestimmten Standorten wieder erfahren mussten.

Nach einem insgesamt zu trockenen Winter 2018/19 konnten die Feldarbeiten zu normalen Zeiten beginnen. Da sich jedoch die Trockenheit im Frühjahr weiter fortsetzte, war die Befahrbarkeit, gerade im Hinblick auf die Mais- und in der Folge auch auf die **Soja-Aussaat**, früh gegeben. Die ersten Maisflächen wurden in unserer Region bereits vor dem 10. April bestellt und dementsprechend früh wurden die ersten Sojabohnen auch vor dem 15. April gesät. Über den Sinn und das Risiko einer so frühen Soja-Aussaat lässt sich viel philosophieren, die langjährigen Versuche zeigen keinen Vorteil solch früher Saaten, es steigt eigentlich nur das Risiko. Gerade in einem solchen Jahr, wie 2019, wo sich die Saatgutqualitäten eher am unteren Level bewegten, hatten wir teilweise erhebliche Bedenken, ob das gut geht. Gottseidank waren die Ansprüche an die Saatgutqualitäten während des Auflaufprozesses nicht sehr hoch. Wir hatten keine Probleme mit verschlammten Böden, auch waren durch die Trockenheit die Bodenbeschaffenheiten insgesamt hervorragend und so konnten auch Bestände, die erst nach 3 Wochen aufliefen, noch akzeptable Bestandesdichten hervorbringen. Eine Grundaussage sollte jedoch auch weiterhin befolgt werden, zuerst den Mais aussäen, bei mind. 8 Grad Bodentemperatur in Ablagetiefe und in der Folge erst an die Sojabohnen denken, denn diese benötigen mind. 10 Grad Bodentemperatur in Ablagetiefe um überhaupt in Keimstimmung zu kommen.

Eine der wichtigsten Maßnahmen im Sojaanbau ist die **Impfung**. Da das Knöllchenbakterium *Bradyrhizobium japonicum* in unseren Böden nicht von Natur aus vorkommt, muss es dem Boden zugeführt werden. Da die Aufwandmenge pro Hektar bei ca. 400 g liegt, nimmt man das Saatgut als „Transportmittel“ in den Boden. Mittlerweile werden neben den trockenen Torfprodukten, wie beispielsweise HiStick, auch flüssige Impfpräparate angeboten. Fachlich gesehen empfehlen wir auf die Flüssigvarianten umzusteigen, da sich unserer Erfahrung nach der Knöllchenansatz hierbei erkennbar positiv von den Trockenvarianten unterscheidet. Gerade auf jungfräulichen Böden kann sich das positiv auf die Entwicklung

und letztendlich auch auf den Ertrag auswirken. Welches Flüssigprodukt gewählt wird ist nach unseren Erfahrungen nicht entscheidend, da alle Flüssigpräparate vom gleichen Hersteller kommen. Wichtig ist bei den Flüssigimpfmitteln, den mitgelieferten Kleber nicht immer in voller Menge zu dosieren. In dem Fall einer Doppeltimpfung (bei Aussaat auf jungfräulichen Böden) reicht es, die Hälfte des mitgelieferten Klebers zu verwenden, sonst verklebt das Saatgut im Säkasten. Da zur Stimulierung des Rhizobiums der Kleber aber notwendig ist, darf auf keinen Fall darauf verzichtet werden. Die Flüssigvariante sollte am besten am Vortag bereits aufgeimpft werden, damit der Kleber antrocknen kann und das Saatgut so zur Aussaat seine Rieselfähigkeit wieder bekommt. Aber auch hier gilt, nicht unter Sonneneinstrahlung impfen und zur Antrocknung abdecken. Wichtig, die Abdrehprobe immer mit beimpftem Saatgut durchführen. Wir werden immer wieder gefragt, ob sich die Zusatzimpfung bei fertig beimpftem Saatgut überhaupt lohnt. Diese Frage kann und muss man unbedingt mit „Ja“ beantworten. In unserem Betrieb kommen wir ca. alle 3-4 Jahre mit Sojabohnen auf die gleichen Flächen und das schon über einen Zeitraum von 20-25 Jahren. Trotzdem impfen auch wir immer nach, da wir der Überzeugung sind, dass sich das Rhizobiumpotenzial über die Jahre im Boden wieder reduziert und somit eine Impfung immer eine rentable Investition ist.

Ähnlich schwierig, aber nicht ganz so dramatisch wie 2018, gestaltete sich die **Unkrautbekämpfung**. Die wiederum sehr trockenen Bedingungen ließen eine Herbizidausbringung unter guten Voraussetzungen nicht zu. Es kamen häufig Anfragen, wie man unter diesen Gegebenheiten verfahren soll. Am sichersten war es hier, am Abend, oder besser in der Nacht zu säen und zeitig in der Früh die Bodenherbizide zu applizieren. Diese Vorgehensweise funktionierte in der Karwoche noch recht gut, allerdings nach Ostern waren die Böden bis auf den Bearbeitungshorizont abgetrocknet, so dass man selbst durch die Aussaat keinen feuchten Boden mehr bekam. Da war es dann absolut angebracht, auch mit der Aussaat auf Regen zu warten, um zur Unkrautbekämpfung wieder bessere Bedingungen zu bekommen. Vereinzelt konnte man dann bis zur Ernte verstärkten Unkrautbesatz, vorrangig mit weißem Gänsefuß, Meldearten und Amaranth feststellen, aber insgesamt in deutlich geringerem Umfang als 2018. Eine Erleichterung im Hinblick auf die Unkrautbekämpfung stellt die Möglichkeit zur Nachauflaufbehandlung mit dem „Clearfield Clentiga“ dar. Als alleinige Maßnahme kann es nicht gesehen werden, aber als Ergänzung und als „Feuerwehrmaßnahme“, sollte die Voraufaufanwendung nicht ausreichend funktioniert haben. Wichtig ist hierbei eine frühzeitige und vor allem rechtzeitige Anwendung.

Zur Hauptbehandlung im Vorauflauf gibt es für 2020 keine Veränderungen. Zu beachten ist die Hangaufgabe bei allen Voraufaufmischungen von mind. 10 Metern.

Insgesamt betrachtet haben sich die Sojabohnen auch heuer wieder gut entwickelt und so waren unsere Ertragserwartungen besser als im vorangegangenen Jahr. Nach der Ernte können wir sagen, die **Erträge** hatten die gewohnten Schwankungen und lagen mit einem durchschnittlichen Ertrag von ca. 30 dt/ha auf einem normalen Niveau. Zu erkennen waren jedoch regionale Unterschiede in Abhängigkeit der gefallenen Niederschlagsmengen. In Bezug auf die Ertragsbildung ist sicherlich auch auf den Gesamt-N-Bedarf der Sojabohnen hinzuweisen. Bei einer Ertragserwartung von 30 dt/ha benötigt die Sojabohne in etwa 200 kg N/ha. Um dies zu erreichen brauchen wir eine gute Leistung der

Knöllchenbakterien. Diese ist umso wichtiger, je weniger Stickstoff im Boden verfügbar ist. Deshalb hier nochmal der Hinweis auf eine optimale Impfung zu achten.

Eine **Besonderheit** waren heuer die z. T. sehr zweizeitigen Sojabestände. Dies erforderte Mut und starke Nerven, diese bis zur Druschreife der „späteren“ Pflanzen stehen zu lassen. Da die Reife heuer wieder zum Normaltermin im September eintrat, war das Thema „Hülsen aufplatzen“ kaum relevant und somit konnte man tatsächlich bei den zweizeitigen Beständen getrost noch abwarten, bis auch die späten Hülsen ausreiften. Die Erscheinung der Reifedifferenzierung hatte 2 Hauptursachen. Zum Ersten sind die Bohnen teilweise verzögert aufgelaufen, was natürlich auch in der Folge eine verzögerte Reife bedingt. Die Hauptursache dürfte aber die unterschiedliche Wasserversorgung sein. So war teilweise festzustellen, dass die Bestände nach Niederschlägen nesterweise wieder ergrüneten und vereinzelt nochmal Blätter bildeten. Hier spielte sicherlich auch die Bodenart eine entscheidende Rolle. Aber weniger die bekannt leichten Standorte zeigten diese Erscheinung, sondern vorwiegend die Flächen auf den Übergangstandorten von mittleren bis leichten Bonitäten. Eine Erklärung hierzu wäre die anfangs noch ausreichende, vielleicht sogar üppige Wasserversorgung. Diese bewirkte eine etwas schwächere Wurzelbildung und in der Folge eine geringere Wassereffizienz. Auf den klassischen Trockenstandorten kam dies weniger zum Ausdruck, weil hier die Pflanzen sich von Anfang an stärker nach Feuchtigkeit strecken mussten. In derartig betroffenen Beständen waren natürlich keine Spitzenerträge mehr möglich. Dies bestätigt eigentlich auch unsere langjährige Erfahrung, die Sojabohne ist zwar eine wärmeliebende Pflanze, braucht aber im Gegensatz zum Mais eine deutlich gleichmäßigere Wasserversorgung, bedingt durch das von Natur aus geringere Wurzelwerk. Gerade zur Blüte wäre eine sichere Wasserversorgung absolut wichtig.

Saatgut 2020

Auch in diesem Jahr vermitteln die bereits vorliegenden LSV-Ergebnisse ein etwas anderes Bild, als wir in der Praxis vernommen haben. Wiederum wird in der alleinigen Betrachtung der Ertragsleistung der Blick auf die späten und sehr späten 00-Sorten gelenkt. Und dies nicht nur auf den günstigen Lagen, sondern auch auf den sogenannten Normalstandorten. Wir, die wir über langjährige Praxiserfahrung im Anbau und letztendlich auch in der Annahme und Vermarktung der Ernteware über eine gewisse Langzeiterfahrung verfügen, sehen diese Entwicklung mit sehr gemischten Gefühlen. Auch im Jahr 2019 hatten wir wieder vereinzelt Betriebe, die sich von dem höheren Ertragspotenzial, das die späten Sorten zweifelsohne besitzen, haben leiten lassen und die tatsächlich vorhandenen, höheren Erträge mit einer Ernte weit im Oktober (die letzten Bohnen kamen in der letzten Oktoberwoche vom Feld!) und Erntefeuchten von über 20 % bezahlen mussten. Zudem konnte auf diesen Flächen keine zeitgerechte Weizenaussaat mehr erfolgen, was im Endeffekt auch der in unseren Augen falschen Sortenwahl zuzuschreiben ist. Deshalb empfehlen wir in unserer Region von den späten 00-Sorten Abstand zu nehmen. Als einzige Sorte im Übergangsbereich von 000- auf 00-Sorten kann Bettina genannt werden, die wir aber auch nur für die wirklich günstigen Standorte mit sicherer Ausreife und tendenziell auf Flächen, wo schon des Öfteren Soja stand, empfehlen. Hierzu ist zu erwähnen, dass auf Flächen mit häufigem Sojaanbau und damit etwas intensiverem Knöllchenansatz unserer Erfahrung nach die Abreife spürbar schneller von statten geht. Ansonsten empfehlen wir im **000-Bereich** zu bleiben. In Bezug auf die **Aussaatstärke**

machen wir immer wieder die Erfahrung, dass vielfach ein höherer Ertrag erzielt werden könnte, wenn die Pflanzenzahl pro m² höher und sich damit im Optimalbereich von ca. 60 stehenden Pflanzen/m² bewegen würde. Dies bedeutet, dass man zur Aussaat die Keimfähigkeit unbedingt berücksichtigen und die Aussaatmenge entsprechend anpassen sollte. Dies ist gerade bei Soja besonders wichtig, da hier die Keimfähigkeit extrem variiert. Als empfehlungswürdig sehen wir im 000-Reifebereich folgende Sorten an:

Merlin	altbewährt, sicher, robust, zuverlässig, sehr früh
SY Livius	stark in der Leistung, sicher, zuverlässige Abreife
ES Commandor	leistungsstark, etwas höhere Standortansprüche, <u>begrenzt verfügbar</u>
Acardia	neue, vielversprechende Sorte mit noch guter Abreife
Marquise	hohes Ertragspotenzial durch intensiveren Hülsenansatz, frühe Reife

Wir bieten das gesamte Saatgut wieder vorgeimpft und in EH zu 150 TK (Merlin 170 TK) an. Ausnahme die Sorte ES Commandor, die nur ungeimpft und teilweise nur in EH zu 125 TK verfügbar ist.

Selbstverständlich können wir weitere Sorten beschaffen.

Wir sind überzeugt, im individuellen Gespräch die passende Sorte für Ihre Bedürfnisse und Gegebenheiten zu finden.

Nutzen Sie die langjährige Erfahrung unserer Berater. Auf Ihren Anruf oder Besuch in unseren Geschäftsstellen freuen wir uns und wünschen Ihnen schon jetzt ein erfolgreiches Soja-Anbaujahr 2020.

Wie bisher ist eine Anbauberatung über die ganze Vegetationsperiode hinweg kostenfrei.

<p>Hans-Jörg Hartmetz, Tel. 01 63/ 4 84 22 09, RWG Aschau: Josef Luber, Tel. 0 86 38/ 98 44 99 10 RWG Burgharting: Helmut Pflügler, Tel. 0 87 06/ 94 99-10 RWG Baierbach: Markus Schweiger, Tel. 0 87 05/ 93 92 72</p>
--